

Architektur zum Anfassen

AUSSTELLUNG: Arbeiten von Architekt Markus Scherer beim Südtiroler Künstlerbund

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

BOZEN. Die letzte Ausstellung im Jahr des Südtiroler Künstlerbundes gilt traditionell der Architektur, denn Architekten sind auch Künstler.

Vielleicht nicht alle – aber **Markus Scherer**, dem diesmal die Ausstellung gilt, ist es ganz gewiss. Er gehört zu der jüngeren Architektengeneration, die sich der modernen Architektur verpflichtet fühlen und wesentlich dazu beigetragen haben, dass Südtirol sich aus der konservativen Weiterführung rustikaler Gestaltungselemente gelöst hat und nun ein Ziel architekturinteressierter Besucher ge-

worden ist. Man hat durch viele Publikationen vernommen, dass die Südtiroler Architekturszene mittlerweile zur fortschrittlichsten und am meisten ausgezeichneten Italiens gehört. Dieser Wandel hat sich im Vergleich mit anderen europäischen Regionen relativ spät vollzogen – lange Zeit war die architektonische Moderne in Südtirol ungeliebt, da sie mit den Bauten des Faschismus der italienischen Besatzer in Verbindung gebracht wurde.

Diese Aversionen sind weitgehend verschwunden als eine junge Generation von Architekten – unter ihnen Markus Scherer – vom Studium in Österreich, Deutschland oder Italien mit

den neuen Ideen zurückkam, die eine zeitgemäße Regionalität in Südtirol begründete.

Markus Scherer legt in dieser Ausstellung des Südtiroler Künstlerbundes ein umfangreiches Werk vor. Es reicht von Entwürfen für das Kuratorium Technischer Kulturgüter über beispielhafte Weingüter bis zur geradezu genialen Adaptierung moderner Einbauten in die Franzensfeste im Zuge der Um-

widmung vom militärischen Sperrgebiet in ein nun öffentlich zugängliches Kulturzentrum, das nun sogar zum zehnten Landesmuseum Südtirols werden soll. Aus diesem breit angelegten Schaffen wurden 22 Arbeiten ausgesucht, die das Prozesshafte in der Arbeit Scherers darstellen sollen: das langsame Herantasten von einem Konzept zum endgültigen Ergebnis, das wesentlich von der vorgegebenen

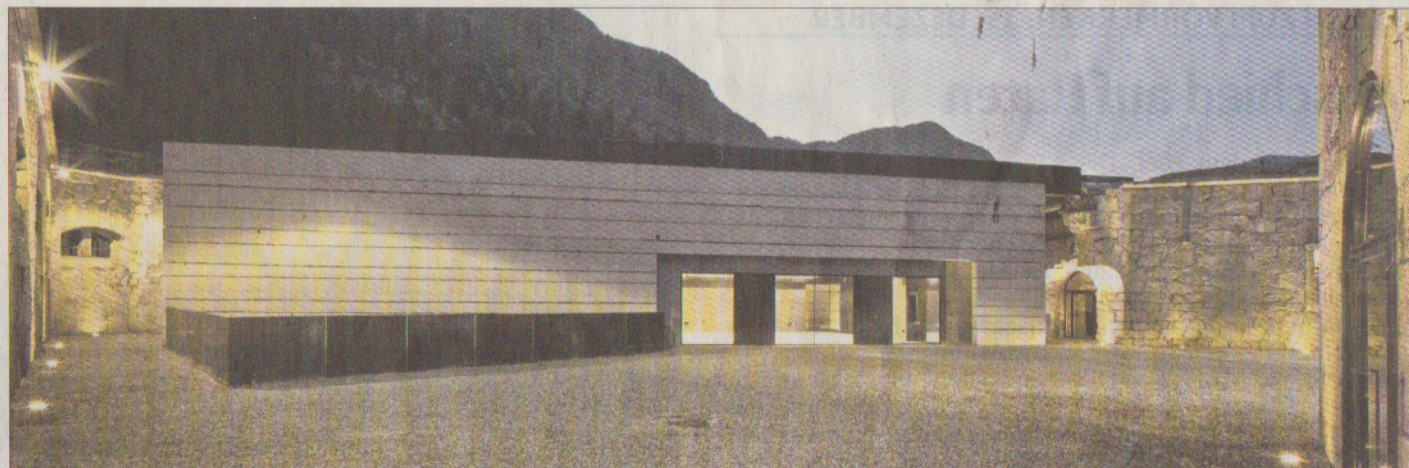
Situation, häufig von einem umzunutzenden Bestand bestimmt wird. Immer wieder wird auf diesem Entwicklungsweg an der Lösung gefeilt und nach dem Prinzip „das Bessere ist der Feind des Guten“ geändert.

Sehr schön wird das am Umbau der Kellerei Klausen in einer Videobildfolge gezeigt, in der das Ergebnis dem vorgefundenen Bestand gegenübergestellt wird. Diesem Voranschreiten in

der architektonischen Entwicklung kann der Besucher aber auch anhand der Fotos von Bauten nachspüren, die auf Karton aufgezogen dicht gedrängt in Regalen so abgestellt sind, dass man sie zum Betrachten in die Hand nehmen kann als eine „Architektur zum Anfassen“

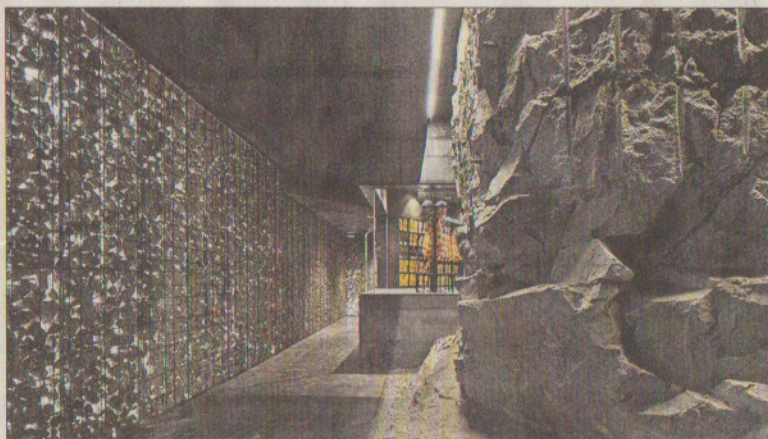
© Alle Rechte vorbehalten

■ **Termin:** bis 23. 12., Galerie Prisma, Weggensteinstr. 12 Bozen



Im Hof der Franzensfeste.

Alessandra Chemollo



Innenansicht der Festung Franzensfeste.

Alessandra Chemollo



Kongresssaal in der Festung.



Kellerei Nals

Bruno Klomfar



Gestaltung des Platzes in Neustift.

Bruno Klomfar